



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

PT  
1824  
B53A17

*Herring Breda*

*Gadigra*

UC-NRLF



⊥B 261 312

Bremer.  
2. 14

·FROM·THE·LIBRARY·OF·  
·OTTO·BREMER·

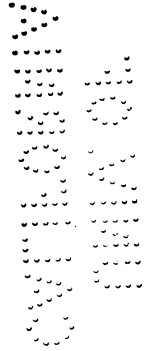


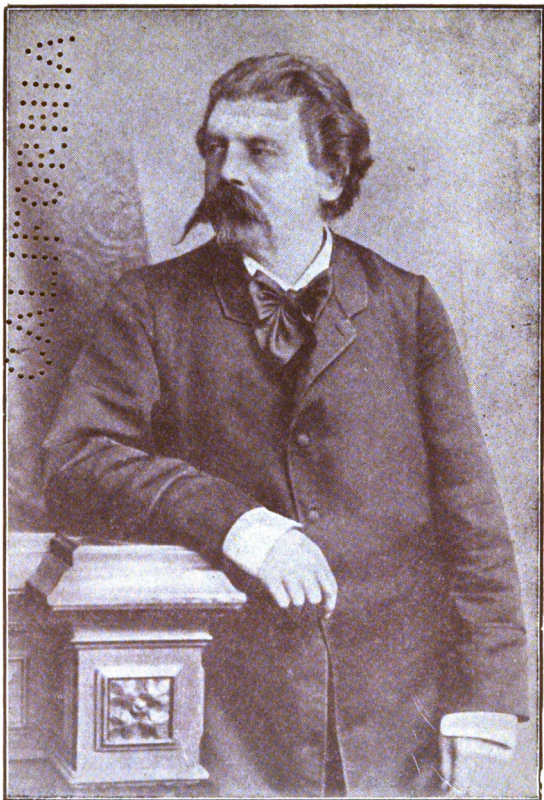
EX LIBRIS











*William Prader*

# Gedichte

VON

Heinrich Brader



Herausgegeben und ausgewählt von

Margarete Reichardt-Brader

mit einem Vorwort von einem alten Ammerländer.

Halle a. S.  
J. M. Reichardt  
1912.



111  
1111

TO VNU  
ANNIVERSARY



## Vorwort.

Diesem Büchlein kann der Autor selber leider kein Geleitwort mehr mit auf den Weg geben — Herr Kommerzienrat Heinrich Brader, geboren am 24. Juli 1833 zu Zwischenahn, starb am 15. Oktober 1897 zu Borghorst in Westfalen — aber wenn er selbst auch nicht mehr unter den Lebenden weilt, seine Lieder und Gedichte leben weiter. Einige, die der Dichter selbst komponiert hat, werden namentlich in seiner alten Heimat, am Zwischenahner Meer, mit Begeisterung gesungen. Auch auf den dort gefeierten Heimatfesten im ammerländischen Bauernhause fanden die Lieder stets großen Beifall. (Z. B. „Min' lüttje Brut van't Ammerland“ und „De Schipperjung' van Braß“.) Es sind eben echte Volkslieder, die den Ton zu treffen wissen.

Nun hat die Tochter des verstorbenen Dichters, Frau Marg. Reichardt-Brader in Halle a. d. Saale, es in pietätvoller Weise übere-

nommen, die lose verstreuten Blätter und Blüten aus dem Nachlaß ihres Vaters zu einem geschmackvollen Strauße zusammenzufügen und diese Gedichtsammlung herauszugeben. Und viele werden es ihr Dank wissen. Es sind Blumen, teilweise unter der heißen Sonne des Südens, aber größtenteils doch in der Heimat, vor allem in seinem geliebten Ammerlande, in Wald und Heide, am See und im „ammer’schen Kruthoff“ gepflückt — Gedichte ernsten und heitern Inhalts, in hoch- und plattdeutscher Mundart. Wohl sind nicht alle gleichwertig, aber alle zeugen von einer Gemütsiefe und Gefühlsinnigkeit und sind vor allem von einer solchen Heimatsliebe durchglüht, daß sie voraussichtlich nicht nur bei den Freunden des Dichters und in seiner engeren Heimat, sondern auch weit darüber hinaus bei allen Gleichgesinnten warme und freundliche Aufnahme finden werden. Ich glaube dem Büchlein kein besseres Wort mit auf den Weg geben zu können, als den Wunsch, den ein jeder echter Ammerländer dem Freunde beim Scheiden zuruft: „Gah’ di god!“

Ein alter Ammerländer.



# Inhaltsverzeichnis.

## I. Hochdeutsche Gedichte.

### „An Helene“

An Helene . . . . .	Seite	9
Junge Liebe . . . . .	„	10
An Helene . . . . .	„	10
Windpost . . . . .	„	11
An Helene . . . . .	„	12

### „Meiner Braut“

Aus der Provence . . . . .	„	13
In der Heimat . . . . .	„	14

### „Bunte Blätter“

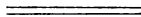
Frühling . . . . .	„	16
Warme Dezembarnacht . . . . .	„	17
Mittagszauber . . . . .	„	18
Am Abend . . . . .	„	18
Erinnerung . . . . .	„	19
Philister . . . . .	„	20
Herrgottsfrühe . . . . .	„	21
Jägerglück . . . . .	„	22
An eine Rosenknospe . . . . .	„	23
Hochlandsmaid . . . . .	„	24
Elegie . . . . .	„	26
Trost . . . . .	„	26



Lied . . . . .	Seite	27
Auf der Heide . . . . .	"	27
Unvergessen . . . . .	"	28

„Einer Toten“ (Cyklus).

Befingt die Toten . . . . .	"	29
Marie . . . . .	"	30
Noch knarret hinter mir die Kirchhofspforte . . . . .	"	30
Es leuchtet rot der letzte Abendschein . . . . .	"	31



**II. Plattdötsches.**

(Gedichte in Oldenburger Mundart.)

„Bi Weglang“

Vörjahrs Danzpartie . . . . .	Seite	34
De Schipperjung van Braß . . . . .	"	36
Brut van't Ammerland . . . . .	"	38
Hartensjagd . . . . .	"	40
Min Hart un min Singsang . . . . .	"	41
Slapled . . . . .	"	42
Maßör . . . . .	"	44
Pogg un Ueh . . . . .	"	44
Jagerled . . . . .	"	46
Wdjüs . . . . .	"	47



UNIV OF  
CALIFORNIA  
An Helene.

---

Mit dem Verhallen süßer Frühlingsweise  
Möcht' ich den Sang der Nachtigall dir senden,  
Möcht' Veilchen auf dich streun mit vollen Händen  
Und singen dir mein schönstes Lied zum Preise.

Traumhaft bezaubert, wie auf ew'gem Eise  
Der Sonne Rosen hängen an den Wänden  
Der Gletscher, so wie Nachts gleich Feuerbränden  
Die Wogen leuchten auf der Weltmeerreise —

So winkte mir ein freundlich Los zu Zeiten;  
Um mich lag düstre Trauernacht beschworen,  
Bis du erschienst, mein Eden zu bereiten.

Nun bet' ich still: „O geh mir nie verloren!  
Dein Himmel streut auf mich nur Rosenzeiten.  
Wie segne ich den Tag, da du geboren!“

---

## Junge Liebe.

---

Don blauen Veilchen flecht' ich dir  
Den Kranz für deine Zöpfe,  
Denn blond und blau, das lob' ich mir  
Für alle Mädchenköpfe.

Denn blond und blau, das sind für mich  
Ganz himmlische Kouleuren,  
Und in der Liebe Studium  
Halt gar nicht zu entbehren.

---

## An Helene.

---

Ich möchte lächeln wie ein Kind  
Und könnte weinen tief bewegt,  
Wenn du den Arm so liebevoll  
Um meinen Nacken hast gelegt.

Dein dunkelbaues Auge sagt,  
Daß mir der Himmel offen steht,  
Und einen Kuß hab ich gewagt,  
Wie wenn man einen Raub begeht.

Und wie dir bebt die blasse Hand,  
Halt' ich sie an mein Herz gepreßt,  
Damit auch das so nach und nach  
Sein ungestümes Pochen läßt.

---

## Windpost.

---

Ich steh auf hohem Bergesthron,  
Schau fröhlich in die Landschaft,  
Und mache als ein Musensohn  
Rasch mit dem Wind Bekanntschaft.

Der kommt daher und braust davon  
Mit seinen Wolkenrossen,  
Bläst als der beste Postillon  
Vorbei an allen Karossen.

Er hat durch alle Nationen der Welt  
Den Weg zu dir genommen,  
Und wenn er meinen Gruß bestellt,  
Dann heiße ihn willkommen.

Und wenn er dir die Fensterbank  
Mit Rosenblättern zieret,  
So sag' ihm meinen schönsten Dank!  
Ich sandt' sie unfrankieret.

---



# An Helene.

Im März 1856.

(Mit einem Buche „Die Pilgerfahrt der Blumengeister“.)

Schneeglock' und Himmelschlüssel klingen:  
„Der Frühling kommt die Straß' herauf!“  
Und schnell aus ihren Wiegen springen  
Die wachen Blumenkinder auf.

Sie pußen sich mit lust'gem Grüßen  
Durch lichten Strahl und warmen Hauch;  
Und ziehn dann pilgernd zu den Füßen  
Der allerliebsten Freundin auch.

Da knie'n, von Undachtglut befallen,  
Sie alle stumm vor deinem Blick,  
Befahl ich doch die Botschaft allen,  
Daß ich dir tausend Küsse schick'!



# Meiner Braut.

---

Aus der Provence.

---

Dem Sohn des Nordens ziemt des Nordens Braut!  
Dem Deutschen Heil auf vaterländischem Boden,  
Der einem deutschen Herzen angetraut!  
Dem Palmenhimmel nach des Südens Moden  
Entsagt er gern und bleibt der welsche Tand  
Ihm ferner noch wie seine Antipoden. — —  
Landsmänner hier im Provençaler Land,  
Stoßt an und leert die Becher bis zum Grunde,  
Kein fränkisch Weib gewinne unsre Hand!  
Harmonisch klang das Hoch aus freundesmunde.  
Es schwankten die Cypressen hin und her  
Im leisen Hauch der ersten Abendstunde.  
Das Ungedenken dran wird mir nicht schwer.  
Versammelt auf Chalet des Egalades  
Vertranken wir das Heimweh und noch mehr.  
Wir lagerten bei sprudelnder Kaskade,  
Umschattet von Oliv- und Feigenbaum  
Und reichlich floß der Wein der „guten Gnade“.  
Das Mittelmeer, wir unterschieden's kaum  
Vom Himmelsazur und Marseilles Zinnen,  
Und Türme glänzten fernher wie ein Traum.  
Die vollen Herzen mußten überrinnen.  
Und deutsches Lied durchzitterte die Luft,

Als schwänge es zur Heimat sich von hinnen.  
Bei Mandelblüte und bei Rosenduft  
Mag jeder gern von seiner Liebe träumen,  
Wenn zu Coasten der Champagner pufft.  
So jauchzte der und jener muß' sich hürnen,  
Doch wurden bald die Brüderherzen eins  
Und schloß mein Spruch das ausgelass'ne Lärmen.  
Der Vollmond stieg am Himmel goldnen Scheins.  
Und als die Mandolinen sanft verklungen,  
Da leerten wir die Reste unsres Weins  
Und haben heimzieh'nd Deutschlands Frau'n  
besungen.

---

### In der Heimat.

---

Die Zeit berührt verändernd unsern Scheitel,  
Des Glückes Wage schwankt in mächt'ger Hand,  
Wogegen unser Treiben fruchtlos, eitel.  
fühlt jeder sich auch fremd im fremden Land,  
Ist er beglückt, wenn Sehnsucht tief verborgen  
Dem Herzen dämmert als der Liebe Pfand.  
Bei ihrem Schein verschwinden alle Sorgen,  
Und selig ist, wer sie verwirklicht schaut,  
Wenn sie die Erde färbt als neuer Morgen.  
„Dem Sohn des Nordens ziemt des Nordens Braut“  
Sang ich dereinst im muntern Freundeskreise,  
fern, wo des Winters Schnee auf Rosen taut.

Und fühl' ich noch wie Ahnung jene Weise,  
Die sich als warmer Hauch herüberschwingt  
Und leicht den Müden stärkt nach langer Reise.  
Zu frühe fast mir meine Sonne blinkt!  
Voll nord'schen Schmucks erglühete sie dem  
Der nun anbetend vor ihr niederfinkt. [Dichter,  
Italiens Sonne, Frankreichs Sternenlichter  
Erblindet hier vor meines Nordlichts Schein!  
Zerfließt vor seinem Glanz, ihr Traumgesichter!  
Mich säufeln Lorbeern nicht zum Schlaf mehr ein,  
Mich schmückt ein nordisch Moos, das sie zum Kranze  
für mich gewunden in dem deutschen Hain.  
Ein Dichterfrühling streut um mich im Glanze  
Das Brautgeschmeid der keimenden Natur,  
Bewältigt von des Himmels Strahlenglanze.  
Du meine Braut bist meine Sonne nur!  
Hier schlägt das Herz, daran ich möchte liegen  
Im Tode noch! — Ihr Freunde in der fern',  
Beeilet euch, den Wein, die Becher herzubringen,  
Noch ein harmonisch Hoch! Ihr tut's ja gern.  
Mein Herzenswunsch ist in Erfüllung gängen,  
Sucht Euch nun auch im Norden Euern Stern!

---

Hörst Liebchen du, wie ihre Gläser klangen?  
Ich meine ihr Gejauchze zu versteh'n,  
Sie sah'n, daß meine Sonne aufgegangen,  
Und trinken auf ein Nimmeruntergehn.

---



# Bunte Blätter.

---

Frühling.

---

Ein warmer Hauch hat über Nacht  
Die Welt um allen Schlaf gebracht,  
Er streute Farb' und Düfte.  
Das Bächlein trieb er an im Lauf  
Und jagte Lerchen himmelauf,  
Die jubeln durch die Lüfte.

Und warmer Schein und lichter Glanz  
Deckt immer schönern Blumenkranz  
Auf unsre Mutter Erde.  
Und schläft das Herz auch traurig ein,  
Kauscht doch das junge Grün im Hain,  
Daß alles besser werde.

---

## Warme Dezembernaut.

---

Schnee wie bist du schnell zerflossen,  
Bahrtuch der Natur!  
Reif, bist du als Tau vergossen  
Von dem warmen Odem nur  
Eines einzig schönen Tages?

Wie des Greises Blüenträume  
Nebelt's um mich her.  
Zephyr wehet durch die Bäume,  
Durch die Hecken säufelt er,  
Sucht vergebens Blum' und Blatt.

Trügrisch spielt mit jungen Saaten  
Blasser Vollmondschein,  
Und er läßt uns leis erraten  
Blumenduft in flur und Hain,  
Wo durch's Eis das Bächlein rauscht.

fernem frühlingsreich entronnen  
Bist du, warme Nacht!  
Und du hast das Spiel gewonnen,  
Denn das kalte Herz erwacht,  
Strahlen ihm nur deine Sterne.

---

## Mittagszauber.

---

Wenn die Heide blüht,  
Wenn auf gelbem Sand  
Liegt die Mittagssonne heiß und schwer,  
Wandern wir selbender durch das Land.  
Blaue Falter gaukeln um uns her;  
Wandervögel ziehen durch die Luft.  
Durch die tiefe Heide-Einsamkeit  
Weht ein Sagenklang, ein Heideduft.  
Mittagszauber, wundersame Zeit!

---

## Am Abend.

---

Ros'gen Schein dem Waldesdunkel  
Schon die Abendröte leucht,  
Sonne trennt sich mit Gefunkel  
Von der Erde feierkleid,  
Küßt die Blumen, spielt mit Wellen  
Und versinkt in Herrlichkeit.  
Sanfte Kühle weht von ferne,  
Mahnt zur Ruhe lind und sacht,  
Und durch Nebel glühn die Sterne  
Einer wundervollen Nacht. —  
Senkt euch, müde Augenlider,  
Schließet euch, vom Schlaf berückt,

Freundlich bringt er alles wieder,  
Was den Traurigen beglückt,  
Und was wachend stumm geliebet,  
Wird im Traum an's Herz gedrückt.

---

### Erinnerung.

---

In meinen Jugendjahren  
War ich ein Tunichtgut,  
Und hab' es oft erfahren,  
Wie weh die Rute tut.

Weil Christkind sie dem Knaben  
Zum Weihnachtsfest gebracht,  
Schien sie im Haus zu haben  
Gewalt'ge Zaubermacht.

O töricht Tun und Treiben!  
fort schäumt die Flut und schwillt,  
Ich konnt' nicht immer bleiben  
Ein Knabe, jung und wild.

Die Rute hinter'm Spiegel  
Ward ein vergeß'ner Gast,  
Und auch der Kellerriegel  
Ist schon verrostet fast.

Doch herz' ich noch die Hände,  
Die strafend mir gewehrt  
Und küß' den Mund ohn Ende,  
Der liebend mich belehrt.

Und Rut und Riegel, feinmal  
Verwünschte ich sie mehr,  
Wenn ich doch nur noch einmal  
Ein wilder Knabe wär!

---

### Philister.

---

Das war der Klügste aller Leut',  
Der hört' die Kühe grasen  
Und tiefer unter'm grünen Gras  
Die Regenwürmer blasen.

Und singt ein Vogel im Gezweig,  
Schaut er darein verdrießlich,  
Ein Gotteslied aus froher Brust,  
Das scheint ihm nicht ersprießlich.

Des hold verliebten Pärchens Kuß  
Verdammt er mit Grimassen.  
Wer mehr Verstand als Herz besitzt,  
Den soll man laufen lassen!

---

## Herrgottsfrühe

(Komp. von Andreas Dippel,  
Opernsänger.)

---

Das ist die wahre Herrgottsfrühe,  
Wenn Mondenlicht und Morgenraun  
Trüb durch den Nebel nur mit Mühe  
Die taugetränkte Welt beschau'n.

Wenn vor dem Klang der Morgenglocke  
Ein Sommertraum die Welt durchschwärmt,  
Der rings das wald'ge Bergglocke  
Mit einem Hauch der Liebe wärmt.

Wenn an der Pforte, dich beglückend,  
Den Nelkenstrauß die Liebste pflückt,  
Und auf den Mund dir herzentzückend  
Den letzten Kuß der Liebe drückt.

Voll froh Erinnern kannst du wandern,  
Von dem Bewußtsein übermannt:  
Daß weinen müssen all die andern,  
Die solchen Abschied nicht gekannt.

---

## Jägerglück.

---

Trara! Hinaus auf die Liebesjagd!  
's giebt keine Jagd wie diese.  
Die Hörner schmettern, der Himmel lacht  
Mit Sonnenfunken durch Waldesnacht —  
Trara! Guten Morgen Elise!

Durch Bäume, Sträucher, Hecken und Hag —  
Kein Wild ist's, das ich erkiese,  
Nein, was ich als lustiger Jäger erjag',  
Ist mein Herzliebchen, daß ich es nur sag' —  
Trara! Guten Morgen Elise!

Es murmeln die Wellen zum Vogelgesang,  
Die Winde nur eine Devise,  
Sie tönt so froh den Wald entlang,  
Zartinnig vertraut und sehnsüchtig bang:  
Trara! Guten Morgen Elise!

Sieh! Da zieht golden die Sehnsucht ein  
Auf blumiger Waldeswiese!  
Da find' ich dich im Traum allein,  
Halloh! Das schönste Wild ist mein!  
Trara! Guten Morgen Elise!

Trara! Das ist ein lustiger Zug,  
's giebt keine Jagd wie diese.  
Die Nacht hebt an mit Geisterflug  
Und Sterne bringt uns der Himmel genug —  
Trara! Gute Nacht Elise! —

---

An eine Rosenknospe.

---

Schlafe, liebe Rosenbraut,  
Sommer wird dich wecken!  
Darfst das Köpfchen nicht vertraut  
Aus dem Häuschen stecken!

Winter kämpft mit Eisesmacht  
Gegen Frühlingsprangen,  
Heimlich streut er über Nacht  
Schnee auf deine Wangen.

Eines Tages Eitelkeit,  
Eines Tages Feier —  
Tot bist du für alle Zeit,  
Tot für alle freier.

---



## Hochlandsmaid.

---

Du mein lieblich schottisch Mädchen,  
Immer muß ich nach dir sehn,  
Wie ums Köpfchen dir im Winde  
Deine blonden Locken wehn!

Wie zur leicht gebräunten Wange  
Lacht der blauen Augen Glut,  
Und wie du auf leichten Füßchen  
Weiterträgst den trüben Mut.

fern im Nebel liegt dein Hochland,  
Glänzt der See im Abendschein,  
Wo im Kahn, gesenkten Hauptes  
Trauernd denkt der Liebste dein.

Oder in den Nebelbergen,  
Deren Spitzen fern erglühn,  
Schwingt er sich von Fels zu Felsen,  
Suchet Trost in Jagens Mühn.

Schottisch Mädchen, was verläßt du  
Schon so früh dein Heimatland?  
Ach, die Kleine weint und schluchzet,  
Winket mit der kleinen Hand.

Löst vom Nacken sich das bunte  
Shawltuch, das sie trauernd schwingt,  
Und ihr allerletztes Grüßen  
Mit dem Wind zur Heimat dringt:

„Hochland, lebe wohl mein Hochland!  
Du mein Schottland, meine Welt!  
Annie scheidet, bald verdient sie  
Ihrer blinden Mutter Geld.“ —

Und so singt mein schottisch Mädchen,  
Wischt fort den Herzensgram;  
Nehmt sie auf, ihr fremden Städte,  
Laßt sie ziehen wie sie kam.

Daß sie einst nach ihrem Hochland  
Jubelnd streck' die Arme aus,  
Und die schwer verdienten Schätze  
Leichten Herzens trag' nach Haus.

Daß sie dem entgegenfliege,  
Dem ihr Herz entgegenschwellt,  
Und bei ihm in niedrer Hütte  
Find' ihr Hochland, ihre Welt.

## Elegie.

---

Es hat das Schicksal weinen mich gelehrt,  
Das Lachen hab ich schon als Kind vergessen;  
Ich wandle unter Tannen und Cypressen,  
Und nur der Schmerz hat sich als Freund  
bewährt.

---

## Trost.

---

Was nützt dir Kind ein Sehnsuchtstraum,  
Wenn wie im Lenz den Blütenbaum  
Ein Frost ihn nachts zerstört.

Da rollen Tränen in den Sand,  
Und trostlos ringst du deine Hand,  
Von Leid und Weh betört.

Bezwinge stark dein Herzeleid,  
Und trägt es dich Gott weiß wie weit,  
Begrabe es in Frieden!

Sei nur getrost, und findest du  
Dein Glück nicht wieder, ist doch Ruh'  
Im Tode dir beschieden.

---

## Lied

(Comp. von Marg. Reichardt-Brader).

---

Zwei Hügel und zwei Kränze,  
Mein Schatz, das ist zu viel!  
Da treibt mit zuviel Blumen  
Der Abendwind sein Spiel!

für uns ein Rasenplätzchen,  
Herzlieb, das ist genug,  
Ein Kränzlein für uns beide  
Und nur ein Leichentuch.

---

## Auf der Heide.

---

Auf der Heide, auf der roten Heide  
Blicktest Du so tief mir in die Augen,  
Drücktest meine Hand verstoßen innig;  
Nimmer ist die Welt so schön gewesen  
Als an jenem warmen Sommertage  
Auf der Heide, auf der roten Heide.

Tief in Nacht sank meine gold'ne Sonne,  
Braun sind alle Blüten meiner Heide  
Und im Tod erstarrt die lieben Hände,  
Die die meinen einst mit sanftem Drucke  
Lebenswarm und fest umschlossen hielten  
Auf der Heide, auf der roten Heide.

---

### Unvergessen.

---

Deiner Augen süßen Schein,  
Deiner Stimme Klang,  
Nimmermehr vergeß' ich das  
All mein Leben lang!

Meine Lieb' umschlingt dein Bild  
Ach, so warm und weich!  
Denn du warst vom ersten Tag  
Doch mein Himmelreich!



# Einer Toten.

(Cyllus.)

---

Befingt die Toten!

---

Entsendet zu des Geistes Bahn  
Die Liederboten!  
Statt Monument zum Himmel an  
Befingt die Toten!

Denn Lieder geh'n von Mund zu Mund!  
Der singt sie frühe,  
Der singt sie in der Abendstund'  
Nach Qual und Mühe.

---

## Marie

(den 21. Januar 1897.)

---

An deinem Flutengrab hab auf dem Eise  
Ich laut gebetet, süßes Kind Marie!  
Bis über mir im Schneesturm, hoch im Kreise  
Gespenstisch eine Möve „Amen!“ schrie.

Als ich dir dann ein Schneekreuz aufgerichtet,  
Da sank ich trostlos weinend in die Knie, —  
Mein schöner Vatertraum ward, ach, vernichtet,  
Ich ruf umsonst: komm liebes Kind, Marie!

---

Noch knarret hinter mir die Kirchhofspforte,  
Es funkeln Tränen an den Trauerweiden;  
Und wehen Herzens steh' ich an dem Orte,  
Wo sie Erlösung fand von allen Leiden.

Wie ruht sie sanft! Die Erde deckt sie nicht,  
Sie schwebt ätherisch überm Grabeshügel,  
Als wie ein weinend Engelsangesicht,  
Gebettet auf der Abendröte Flügel.

---

Es leuchtet rot der letzte Abendschein,  
Der Tag verschied,  
Nun muß ich wandern durch die Welt allein,  
Und bin so müd'!

Im Westen drüben lauert schon die Nacht! —  
Du, die ich rief,  
Um die ich weinend manche Stund' gewacht,  
Du schläfst so tief!

Der Nebel steigt, — am Himmel glüht so fern  
Der Sterne Heer. — —  
Ach, wüßtest du, mein süßes Kind, wie gern  
Ich bei dir wär!







**II. Teil.**

---

# Plattdütsches

[durchgesehen von Eberhard Ries, Westerfede.]

## Bi Weglang.

---

Bi Weglang sung ic̄ so min Deel,  
Woll sic̄ min Hart nich saten.  
Un giff bi Weglang uc̄ nich veel,  
As't fallt, so mött man't faten.

---

## Dörjahrs Danzpartie.

---

Wenn de Saft in d' Böf un d' Barken stiggd,  
Denn schüddelt sic̄ na'n Frost de Eer,  
Wat in de Grund begraven liggt,  
Kraukt denn herut in nee Kleer.  
Un geit 't nich funterbunter her  
Upt Schützenfest van Westersteer,  
As wenn bi Ostern dichte bi  
Datt Dörjahr fiert sien Danzpartie!

De Sünn bläst ut er lange Piep,  
De warmen Wulken döer de Luft,  
Mit Brummen, Singen un Gezip  
Geiht de Musik rund, dat 't so stufft!  
Süh, all' de Böm hebbt Ogen krees'n,  
Uem Kükerkrut sünd s' nich verlegen;  
Maibloom un Veilchen rökert Di  
Up Dörjahr sine Danzpartie!

Rudideldum, de Bäf de danzt,  
flüggt hopsasa döer't Möhlenschütt,  
Speelt lange Keeg' un Jungfernfranz,  
Brust Menuett un Säbentritt.  
Datt all de Bloom mit 'n gröne Schört  
Den Kopp richt' un de Röck updört,  
flügg'n Bottervögel er vörbi  
Up Dörjahr sine Danzpartie!

As wenn een Minsch ut vuller Böß  
Upamt na Krankheit, Angst un Not  
Un meent, he harr bold starven möß,  
Un weet nu wiß, he geiht nich dod.  
Un freit sich, datt sien Ogen gleiht,  
So gleiht de Welt vull freidigkeit,  
Un lacht na'n Himmel up af wi  
Up Dörjahr sine Danzpartie.

Teg'n Abend geiht datt stiller her,  
Wenn in de Welt blenkt Sün'n' un Maand,  
De danzt denn beid' tohop in't Meer,  
War Mettje in den Dülhop wahnt.  
Ut freiden pülſcht de mit de Hand  
Un smitt den widden Schum an 't Land,  
Datt lütt, aß sung he 'n Leed dorbi  
Van Dörjahr sine Danzpartie.

Ja weer benaut, Du weers benaut,  
Ja bün'n fidel, Du büß fidel!  
Wi gah't, wenn't Gras uck natt bedaut,  
Doch ün'nern drögen Himmel, heel  
Dull Steerns, un lacht de Welt wat ut,  
Denn ück bün'n de Brögam un du büß de Brut,  
Un 't eerste Paar in'n Saal sünd wi  
Up Dörjahr sine Danzpartie.

---

### De Schipperjung van Braß.

(Komp. von Heinr. Brader.)

---

Wat de mi 'en mojet Led vörsung,  
De littje dralle Schipperjung,  
Wor't gästern mit na Hus hengung,  
De Schipperjung van Braß!

He sung: „Wenn rund de Stormwind fleit,  
Un de Bliß un de Dönnner um't Schipp tofleit,  
Een haben up den Mastknop steit:  
De Schipperjung van Braß.

„Dant vörn hört ick de Gös in'n Hopp,  
Möß jümmers blotfot in'n Galopp,  
Nu flat de Büljen ävern Hopp  
Den Schipperjung van Braß.

„Min Deern, geis mit na'n Ocean?  
Denn steef ick an min Maß 'ne fahn,  
Denn schaff upt Deck spazeeren gan,  
Mit'n Schipperjung van Braß.

„Kien Busch, nien Moor, ne Wind un flot,  
Un nix as Unglück kennd ick blot; —  
Dor seeg ick Di — dat is de Dod  
Van'n Schipperjung van Braß.

„De Seils hangt mi all flapp an'n Mast,  
Min Fahrt is ut! Min Schipp sitt fast!  
Adjüs, adjüs, dat hart dat hast  
Den Schipperjung van Braß!“

So'n mojet Leed weer't, wat he sung.  
Wat spiet mi't, dat 'k nich mit üm gung!  
Wenn he nu is in't Water sprung,  
De Schipperjung van Braß!

## Brut van't Ammerland.

(1853)

(komp. von Heinr. Brader.)

---

Min littje Brut van't Ammerland,  
Min leve söte Deern,  
De het wullafen Kleeder an,  
Blot neit mit blauen Twern.

Se brakt dat flass un plücht den Hopp  
Un singt dorbi so söt.  
Geit jümmers mit en bloten Kopp  
Overlanfs mit blote föt.

Se het nien Spegel as dat Meer,  
Nien Blomen as der bleit.  
Un doch kann nümms nich tegen er,  
Wenn s' hen na'n Danzbodd'n geit.

Wo geit se smetsch, wo prall un drall,  
Nett as so'n Swalk vörn Wind.  
Jck wull, ick harr s' di doch man all,  
Jck kief mi süfs noch blind.

Dor geit en Brügg gүн aver de Bäk,  
Dor geit ud'n Tun üm'n Garn.  
Dor truct se döör min Leb'n 'n Street,  
Dor gung min Hart verlarn.

Nu blenkert mi ehr Ogen in 'n Drom  
Nett as Vergifmeinnicht,  
Un wor dat ganze Meer uck flom,  
Klor kieken dæer se 't licht.

De Sün schient 's Morgens rosenrot  
Un giff de Welt de Klör.  
Un Pingsten danzt se in den Sot,  
Denn danz ick uck mit er.

Mit er, min Brut van't Ammerland;  
Denn danz ick blot mit er.  
Mit'n grönen Kranz, mit rotsieden Band,  
In luter sieden Kleer.

Denn klinget de Bass un de Vigelin  
Dull helleder as en Klock.  
Du avers, du kanns nix mo jeder sin,  
As nu in din wullaken Rock! —

Min littje Brut van't Ammerland,  
Min leve söte Deern,  
De hett wullaken Kleeder an,  
Blot neit mit blauen Twern! —



Hartensjagd.  
(Komp. von Heinr. Brader.)

---

Wat dreit de Møl in'n Wind sich flink.  
Wat loppt de Wien ut't Glas, wenn ick drink.  
Doch flinker neit min Hart der ut  
Aver Meer un Moor, dörn Busch na de Brut.

Us leep der 'n Has aver Eov un Snee,  
Us jog der en Schövels aver de See,  
Ne, flinker neit min Hart der ut  
Aver Meer un Moor, dörn Busch, na de Brut.

Us'n Schipp um de Welt, as Mandenschien,  
Us 'n luden Klang van 'n Vigelin;  
Ne, flinker neit min Hart der ut  
Aver Meer un Moor, dörn Busch na de Brut.

So gau as Lev sich inquarteert,  
Gau, as sich Lev in Haß verkehrt,  
Us 'n mojen Drom, neit min Hart der ut  
Aver Meer un Moor, dörn Busch na de Brut.

Dör Regen un Sturm, bi Dag un Nacht,  
Dör Hitt un Küll geit min Hart up de Jagd,  
Up de Hochtiedsjagd neit min Hart der ut  
Aver Meer un Moor, dörn'n Busch na de Brut.

Min Hart un min Singsang.  
(Komp. von Heintr. Brader.)

---

Min Hart un min Singsang sünd alltied  
bien een,  
Of't wippwapp up'n Lehnstohl, of utrau up'n  
Steen.  
Bün't midden in London, in'n Busch ganz alleen,  
Se holt mi bi't Danzen un Döschchen to Been.

Min Hart un min Singsang verstat sich so god,  
Dör't Hart singt min Leder, dör't Hart krüppt  
min Blot,  
Un wenn s' sich verlarn hebt, denn is ganz  
ni'n Twiefel:  
Se finnt sich as us ol Pastor finnt sin Bibel.

Min Hart un min Singsang de seilt in een  
Schipp,  
Heb't Thranen up de Backen, of Lachen up de  
Lipp,  
Heb't 'n Buddel mang de Finger, of'n Fron-  
mensch in'n Arm:  
Min Hart un min Singsang slat alltied Alarm.

Hurrah, Jungs! Min Hart un min Sing-  
sang schöllt leben  
All beide juchheisa dör't Ammerland eben!  
As Anten dör't Water, as Vögels dör de Lucht,  
Scheet f' mi man nich dod, Jungs, drept ji f'  
up de flucht.

Un wenn se mi begravt un min Hart is  
hier dod,  
Denn het't mit min Singfang noch längs fine  
Not!  
Geit baben in'n Himmel min Hart nars spazeern,  
Jungs, fleit doch min Singfang fidel wat up  
Ern.

---

### Slapled.

(Komp. von Marg. Reichardt-Brader.)

---

Min Kind, nu slap fidel un nett,  
De Mand schient längs all up din Bett.  
Un süh, dor wunnert sich van ferns,  
Dat noch nich slepps, Millionen Sterns!  
Susu, min Kind, susu.

Slepps du un heß din Kiefogen to,  
Denn trippelt fall t'hop mit gollen Scho  
As Engels in de Kammerdör  
Un speelt di in den Drom wat vör.  
Susu, min Kind, susu.

Mit Spinnwieb fleer van Demantstoff,  
Güllwerk in't Haar ut'n Himmelshoff,  
Lehrt s'di, wo du de littjen Hann  
Tohop söls, dat't Kind beeren kann.  
Susu, min Kind, susu.

Hentiefen dörf's der nu noch nich,  
Jnt Küssen drei din söt Gesicht.  
Slepps avers, dat ick't seeker weet,  
Segg ick de Engels forts Bescheed.  
Susu, min Kind, susu.

Dor slöppt't! Wat drömt nu wohl so'n  
Kind?

All drömt s' dat s' grote Minschen sind.  
Drömt wi wat Mojes, drömt wi geern,  
Wenn wi doch noch littje Kinner weern!  
Susu, min Kind, susu.

## Mallör.

(Komp. von Heinr. Brader.)

---

Dat gröttst Mallör is hier up Eern  
Un blivt in alle Tieden:  
Wenn du di verlevst in ne moje Deern,  
Un se mag di garnich lieden!

---

## Pogg un Uetz.

---

So'n Pogg un 'n Uetz  
Wär 't so rech na de Mütz,  
Dat se sich bi 't spazeern  
Tofällig mal so drapen deern.

Uetz drog 'n Tour,  
Pogg 'n Bummel an sien Uhr,  
Roof 'n Zigarr un harr'n frack an,  
Uetz roof 'n lange Pip un harr 'n korte Jack an.

Erst gäven se sich 'n Kuß.  
Dat was 'n Genuß!  
Do schüddeln de Hand sich beide  
Un lachden van Pläfer un freide.

De Uetz, süh, de gung,  
De Pogg deer 't mit 'n Sprung,  
Sprung ümmer in'n Galopp weg  
Baven aver usen Uetz sin Kopp weg.

Man Uetz seggt: „Halt still!  
Pogg, weißt Du wat 't will?“  
„Non“ segg de. „Nun, wollen wältern.  
Wir find ja von ganz ähnlichen Eltern!“

„Bon bon!“ seg de Pogg,  
„Hier is 'n Winnewuppsloch,  
Lieg dal, ich lieg beiseiten  
Un zähl, bei drei geht's ans Streiten.

Weg stvut se van 't Mal,  
Bul up un Liv dal',  
De blanken Been dermangen,  
So wältert se sich as de Rangen.

Doch Pogg schreit: „Is ut!  
Habe Sand in der Snut!“  
„Perdü!“ segg de Uetze,  
„Spül Dir man eben aus in der Pfüße.

Ich bin noch nich matt!  
Süh, ich slag noch Rad!  
Du hast wohl slänkere Glieder,  
Man wältern tu ich Dich doch dreimal nieder!"

So kann jeder wat,  
Een dit un een dat.  
Kien Minsch möt swadronneeren,  
Süß mogg üm de Uetz noch mal dat Wältern  
lehren!

---

### Jagerled.

(Komp. von Heinr. Brader.)

---

Ich ga up'n fischtog in de Nacht,  
Un 's Morgens froh ga ich up de Jagd,  
Vör Dag un Dau! Vör Dag un Dau.

Ich strick min Nett des Dags vörher,  
Ut'n hollen Bom hal ich min Gewehr,  
Vör Dag un Dau! Vör Dag un Dau.

Un drap ich denn min söte Deern,  
Ga ich so gern mit er spazeern,  
Vör Dag un Dau! Vör Dag un Dau.

Ich fang er'n Hest un scheet er'n Has,  
Un rof bi er min Jagdpiep dernas,  
Vör Dag un Dau! Vör Dag un Dau.

Singt se denn 'n Led vull freid un frer,  
Vergett ick't Nett un uck min Gewehr,  
Vör Dag un Dau! Vör Dag un Dau.

Ich löv, ick löv dat kummt mal so,  
Up enmal hebb ick so'n littje fro  
Vör Dag un Dau, vör Dag un Dau!

---

### Adjüs.

---

De Mand swemmt aver Moor un Meer  
Vör'n dunkle See vull Ewigkeit,  
Nie'n eenzge Wulf treckt vör üm her,  
Un Steernkrans sich rund üm üm dreit,  
As Kinner um de Moder stat,  
Nett as um'n Scheeper lopt de Schap.  
He holt sin Sülverhörn parat  
Un bläst de ganze Welt in'n Slap.



Man mi nich; ick töf bet'k di dreep  
Denn ick ga in de wiede Welt.  
Un of de Moder dreemal reep,  
Bringst du mi doch na't nechste feld.  
Du hefst üm'n Naek min Bündsel slan,  
Ick ga un hebb de Kapp in de Hann,  
Denn och, to sur fallt een dat gan,  
Wenn een't Hart nich rech mitkriegen kann.

Adjüs! de Daf weicht döör de Böm,  
Morn froh hangt Dau an Blöm un Gras.  
Worck morgen blot noch wat van dröm,  
Dat hol'k nu mit de Hand noch faß.  
Ick kief vörut, man du kiest trügg,  
Trügg in ne Tied vull Leev un frer,  
Du steift dor up'n gollen Brügg  
In 'n gollen Schipp seil ick der döör.







YB 03928

M90242

PT1824  
B53A17

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY



